

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 26

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lässt. Da sich aber derartige außergewöhnlich große Ausgaben für einen Film noch immer gut rentiert haben, wenn der Inhalt desselben die Ausstattung wert war, so ist zu

hoffen, daß Frankreich noch öfters Meisterwerke seiner Literatur durch den Film in einem derartigen Rahmen zu uns bringen wird.

Allgemeine Rundschau • Echos.

Lugano-Paradiso.

Die Firma Ciné-Hausdorff in Lugano-Paradiso geht am 1. Juli an die „Swiss-International-Kineto-Film“ über. Diese absolut neutrale Firma wird u. a. das erste neutrale „Internationale Wochen-Kino-Journal“ herausgeben, das die Aktualitäten aller Länder vorführen soll, und zwar in vierprachiger Titelanordnung; deutsch, französisch, englisch, italienisch werden auf nur einem jeweiligen Titel gleichzeitig projiziert werden. Außer dieser Serie, die auch während des Krieges nach allen Ländern gleichzeitig exportiert werden wird, wird die Firma eine Serie „Scientific“ wissenschaftlichen, und zwar ebenfalls internationalen Genres herausgeben.

Eine filmende Stadt.

In dem freundlichen, altägyptischen ganz in unserer Nähe befindlichen Säkkingen herrscht ungewöhnlich reges Leben, das sich aus der Filmfrommheit dieses Gemeinwesens ergibt. Die Eiko-Film-Gesellschaft läßt dort, auf historischem Hintergrund, die Aufnahmen für die Filmdramatisierung von Scheffels „Trompeter von Säkkingen“ vornehmen, wozu ihr von Magistrat und Polizeiverwaltung bereitwilligst die Genehmigung erteilt wurde. Darüber hinaus aber wetteifern Behörden und Bürgerschaft miteinander, den Filmleuten das Dasein in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen in jeder Weise an die Hand zu geben. Man unterstützt sie mit Rat und Tat und die Einwohner haben sich freudig sogar für die Aufnahmen selbst zur Verfügung gestellt und wirken begeistert als „Volk“ mit. Möglicherweise gelingt es auch noch, im Interesse wirklichkeitsstreuer Wiedergabe einen Nachkommen des Katers Hidigeigei aufzutreiben . . . Ähnliches Entgegenkommen hat übrigens die Eiko-Film-Gesellschaft in Heidelberg gefunden, wo ebenfalls Aufnahmen für den „Trompeter von Säkkingen“ gemacht wurden.

Kopenhagen.

Die Nordische Film Co. in Kopenhagen wird der nächsten Generalversammlung die Ausschüttung von 8 Prozent gleich 640 Kr. Dividende vorschlagen. Von dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahrs, der ohne Vortrag aus dem Vorjahr 700,000 Kr. einschl. des Gewinnvortrages 864,919 Kronen beträgt, sollen im übrigen 100,000 Kr. dem Regulierungsfonds überwiesen und 41,336 Kr. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Filmfabrikation ist doch ein ganz einträgliches Geschäft — trotz allen Schwierigkeiten die die Kriegszeit mit sich bringt! —

Schweden.

Bezügl. der Vergrößerung der schwedischen Filmfabrikation wird uns aus Schweden geschrieben:

Die großen Erweiterungspläne, die die bekannte führende schwedische Filmgesellschaft „Svenska Biograftheater“ in Stockholm im Zusammenhang mit großen Terrainkäufen in anderen schwedischen Städten verwirklichen will, sind nun, was die Finanzierung anlangt, fertiggestellt. Die bisherige Aktiengesellschaft geht in einem neuen gleichen Konzern auf und übernimmt deren Wirksamkeit. Das Kapital der neuen Gesellschaft wird mindestens 7½ Millionen Kr. betragen. Das neue Unternehmen steht in Unterhandlung wegen Ankauf mehrerer Filmunternehmen Skandinaviens.

Die Junggesellenfrage im Film.

Dieser Film hat es sich zur Aufgabe gestellt, daß Junggesellentum in all seinen Typen und Daseinsformen zu spiegeln und an Hand wechselseitiger und interessanter Bilder seine Schädlichkeit zu beweisen. Nicht mit aufdringlicher Moral, nur mit Hülfe echter aus dem Leben gegriffener und daher wirklich packender Szenen wird hier mit erschütternder Eindringlichkeit bewiesen, wie läßlich es um das sogenannte „Glück“ des Junggesellen bestellt ist. Kann seine anscheinend so verlockende, in Wahrheit gar nicht vorhandene „Freiheit“, können seine egoistischen kalten Freunden jemals die tiefe, stille Befriedigung erscheinen, die das Leben in selbstgegründeter Häuslichkeit gewährt? Können auch seine besten Freunde — seine erprobtesten Diener — das wieder und wieder betont, ihm das grenzenlose tiefe Glück ersezten, das dem Manne durch seine Familie gewährt wird? Wie arm ist das Leben desjenigen, der nie sein eigenes Ich in tiefer Vaterliebe vergaß, dem niemals die Augen des Kindes in grenzenlosem Vertrauen entgegenstrahlten. Entgegen mancher frankhaften Aussäzung unserer Zeit wird hier der Blick der Menschen auf das gesunde Glück der Häuslichkeit, auf die Freuden des Familienlebens gesenkt. Allerlei menschlich gesehene Typen: der elegante Lebemann und der sparsame kleine Beamte, der leichtfinnige Künstler, das verlassene Mädchen und die gleichende Dirne, Hausmutter und spielende Kinder, all die Gestalten, denen man im Leben so oft begegnet, ziehen mit ihrem wechselseitigen Schicksal an uns vorüber. Trauliche Familienzenen wechseln mit solchen, die uns das Leben des Junggesellen zeigen; am Wirtshausstisch, im Nachcafé und eleganten Bars, im lauschigen Boudoir der verführerischen Lebedame und unter der Laterne der Straßendirne, hinter den Kulissen und in einer einsamen, kalten Kammer. —

Der Film wird von der Hella-Moja-Film-Gesellschaft herausgebracht.

Flimmeritis.

Der unter obigem Titel im Verlage der „Illustrirten Film-Woche“ in Berlin C. 25 aus der Feder unseres Berliner Mitarbeiters, Egon Jacobsohn, erschienenen trefflichen Schrift entnehmen wir die nachstehende hübsche Blanderei, welche umso größerem Interesse begegnen wird, als unsere Schweizer Jugend ebenso stark unter der neuen chronischen Krankheit „Flimmeritis“ leidet, wie die jungen und alten Berliner.

Flimmeritis . . .

Wissen Sie eigentlich, was „Flimmeritis“ ist??

Nein?

Schön. So lassen Sie es sich bitte von mir erklären:

„Flimmeritis“ ist eine moderne Seuche, die plötzlich sonst ziemlich harmlose und vernünftige Bürger überfällt, wilden Aufruhr und gemeingefährlichen Wahnsinn verbreitet.

„Flimmeritis“ ist der durch nichts abzuschreckende Wunsch, Filmstar zu werden.

Das große Publikum stellt sich ja den Beruf eines Flimmerers so spielerisch leicht vor! Wer ein Gedicht fehlerlos herunterstümpern kann oder gar einmal früher draußen in Halensee den „ersten Preis“ beim Tanzfest erhalten hat, ist überzeugt von seinem Niessengenie oder seiner Psilanderbegabung.

Es ist meist mit Lebensgefahr verbunden, diesen Flimmeritikern die Wahrheit zu gestehen. Habe z. B. ein Regisseur den Mut, seinem Haarschneider während des Rasierens die Bitte abzuschlagen, ihm auf sein Talent zu prüfen! Wage er es nur einmal!!

Es gibt zwar ein gutes Mittel zur Heilung jener schweren Krankheit. Wenn das aber nicht wirkt, ist auf absehbare Zeit eine Besserung ausgeschlossen.

Der „Flimmeritispatient“ schließe sich in ein Kämmerlein ein und überlege ruhig: Was heißt denn überhaupt „Filmschauspieler“ sein?

Der Filmschauspieler muß irgend ein Gefühl nimmlich in die Erscheinung treten lassen. Er muß das Gefühl zuvor selbst empfunden haben, um es in dieser Stimmung ohne Hilfe der Sprache von sich zu geben.

Das probiere der Flimmeritiker vor seinem Spiegel. Und siehe da: er wird zu ahnen beginnen, wieviel können und Talent zum Filmen gehört!

Die (allerdings recht kurze) Praxis hat gelehrt, daß es von Nutzen ist, wenn der Filmschauspieler seine Laufbahn auf der Theaterbühne beginnt. Hier muß er erst lachen, weinen sprechen und sich ungezwungen bewegen lernen. Dann erst kommt der Filmregisseur. In seiner Hand liegt es, das auf der Bühne Erlernte für das cinematographische Objektiv brauchbar zu machen.

Ferner bedenke der Flimmeritisfranke, was alles von einem Filmschauspieler verlangt wird! Er muß vielseitiger

sein als sein Kollege, der Bühnenmime. Er muß schwimmen, reiten, turnen, fechten, rodeln, springen, klettern und fliegen können. Keine Mauer darf ihm zu hoch, kein Fluß zu tief, kein Pferd zu wild und keine Gage zu niedrig sein! Ob Mann, ob Weib, sie müssen alle bei der Aufnahme furchtlos der Gefahr ins Auge sehen. Denn scharf und unbarmherzig hält der Apparat jede Miene des Darstellers fest.

Ist da irgendwo in der Nähe der Friedrichstraße ein Kaffeehaus. Es ist die „Filmbörse“. Da trifft sich an jedem Nachmittag, was für den Film Beschäftigung sucht. Hier holen sich die Hilfsregisseure die nötigen Statisten für die Aufnahmen der nächsten Tage. Wie Könige gehen sie an den Tischen vorbei und prüfen mit fachmännischem Auge, wen sie gebrauchen können. Alle Blicke sind auf sie gerichtet. Von ihrem Geschmack und ihrer Laune hängt es ab, ob man heute wieder vergeblich heregekommen ist.

„Wo ist der Fürstenspieler?“ ruft ein Regisseur.

Ein alter Mann mit einem schon ziemlich abgetragenen Rock wirft sich stolz in die Brust und antwortet fröhlich: „Hier“!

Der Regisseur geht ihm entgegen.

Ein anderer Spielleiter, der eine „Liebhaberin“ braucht, bestellt ein kleines, lokettes Mädchen zu morgen früh um 9 Uhr an den Wannsee.

Eine üppige Blondine betrachtet verstohlen und neidisch die Glückliche.

„Ich brauche sechs verkommenen Zuchthänsler!“ schreit jetzt einer. Von allen Tischen erheben sie sich. Der mit dem breitesten Knochen Gesicht drängt sich gewichtig vor und sagt: „Sie wissen doch, Herr Regisseur, daß ich mein Spezialfach“!

Nun sage mir einer, welcher Medizinmann kann die „Flimmeritis“ vollkommen heilen? Der könnte auch ohne Serum berühmt werden.

**Wollen Sie
Kino oder Apparate etc.
verkaufen oder kaufen
so schreiben Sie an Bahnpostfach 5 Zürich
Vermittlung diskret**

**Für wissenschaftliche Zwecke (nicht Verleih)
belehrende Filme aller Art**

(Bergbau, Betriebs- und Warenkunde, Biologie, Gewerbe und Industrie, Hüttenwesen, Industrielle Reklameaufnahmen, Jagden, Kriegsaufnahmen jeder Art, Länderkunde, Landschaften, Landwirtschaft, Luftschiffahrt, Marine, Medizin, Mikroskopie, Militär, Mode, Naturaufnahmen, Naturwissenschaftliches, Physik, Reisen, Sitten und Gebräuche, Sport, Städtebilder, Tänze Technik, Verkehrswesen, Volkerkunde, Zoologie)

Dr. Beck, Bülowstraße 104, Berlin W 57.

zu kaufen gesucht.